

EINLEITUNG

Der vorliegende vierte Band des Handschriftenkataloges der Universitätsbibliothek Innsbruck (Cod. 301-400) wurde wie der dritte Band im Rahmen eines vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) betreuten und finanzierten Projektes¹ unter der Leitung von HR Dr. Walter Neuhauser fertiggestellt. Die Bearbeitung erfolgte größtenteils durch einen vom FWF bezahlten Mitarbeiter, Dr. Lav Šubarić. Ihm oblag die Beschreibung des Bestandes der ehemals Stamser Handschriften (mit insgesamt 48 Handschriften etwas mehr als die Hälfte) und einer Handschrift des ehemaligen Jesuitenkollegs in Hall; 44 Handschriften unterschiedlicher Provenienz wurden vom Projektleiter selbst beschrieben. Unter diesen stellten die Handschriften der ehemaligen Kartause Schnals mit 27 Bänden den größten Anteil. Der ehemals Stamser Bestand machte nicht nur zahlenmäßig den größten Anteil aus, die Beschreibungen boten auch die größten Schwierigkeiten und waren daher sehr zeitaufwendig. Dagegen hatte sich der Projektleiter schon seit langem mit der Schnalser und der Wiltener Bibliothek beschäftigt, sodass er für diese beiden Bereiche auf eigene Vorarbeiten zurückgreifen konnte, was ihm dann für die eigentliche Katalogisierung zugute kam. Die Beschreibung der einzigen orientalischen Handschrift dieser Zenturie (Cod. 399) wurde bewusst ausgeklammert, sie wird zusammen mit anderen orientalischen Handschriften im nächsten Band beschrieben werden. Für die Bearbeitung der einzelnen Handschriften ist jeder Autor selbst verantwortlich, weshalb am Ende jeder Beschreibung der Name des jeweiligen Autors steht. Ebenso wurde die Auswahl der Registereintragungen durch den jeweiligen Autor selbst vorgenommen.

Von den 100 Bänden dieser Zenturie befinden sich noch 94 an der UB Innsbruck. Sechs Handschriften (Provenienz: Neustift) dieser Zenturie mussten 1921 auf Grund des Friedensvertrages von St. Germain an Italien abgetreten werden und können daher im Rahmen dieses Kataloges nicht berücksichtigt werden. Anstelle eingehender Beschreibung werden wie in den ersten drei Bänden dieses Kataloges in Anhang I die Angaben aus dem alten ungenauen Signaturenkatalog der UB Innsbruck wiedergegeben.

Die Katalogisierung der Handschriften wurde wieder nach den Richtlinien für die Handschriftenbeschreibung in Österreich², die sich in der festgelegten Form durchaus bewährt haben, vorgenommen: auf die eingehende Beschreibung des Äußeren (Beschreibstoff, Schrift, Ausstattung, Einband, Geschichte) einer jeden Handschrift folgt die Darstellung des Inhaltes: Autor, Titel, Nachweis des Textes in Druck und / oder Edition (soweit vorhanden) und

¹ Projekt P13282-ARS.

² Richtlinien und Terminologie für die Handschriftenbeschreibung, in: Handschriftenbeschreibung in Österreich. Referate, Beratungen und Ergebnisse der Arbeitstagen in Kremsmünster (1973) und Zwettl (1974), hrsg. v. O. Mazal (*Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, Phil.-hist. Kl. 122 = *Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters*, Reihe II, Bd. 1). Wien 1975, 135-172.

in den gängigen Repertorien, Titel, Incipit und Explicit, gegebenenfalls erläuternde Hinweise zu Autor und Text.

Die Zenturie bietet formal wie inhaltlich ein relativ geschlossenes Bild. Es überwiegen kleinformatige lateinische Pergamenthandschriften (Papierhandschriften sind kaum vertreten) des 13. und 14. Jahrhunderts. Sie gibt einen Querschnitt durch die unterschiedlichen Textgattungen des Mittelalters: Missalien, Bibelkommentare, Legendare, Sermones, asketische und dogmatische Schriften, Exempelsammlungen, kanonistische, patristische, naturwissenschaftliche Texte usw. Im Vordergrund stehen Sermonessammlungen, darunter solche, die in den Standardwerken nicht nachweisbar waren und bisher in der Literatur nicht bekannt sind. Sie erforderten daher eine aufwendige Beschreibung. Neuzeitliche Handschriften sowie deutsche Texte sind in dieser Zenturie nur spärlich vertreten. Aus dem humanistischen Bereich stammen nur zwei Handschriften, eine Klassikerhandschrift (Martial, Cod. 325) und eine Handschrift aus dem Umfeld Kaiser Maximilians I. (Grünpeck, Cod. 314). Eine Besonderheit stellt die genannte orientalische Handschrift (Cod. 399) dar.

Auf dem Gebiet der Buchmalerei sind vier Handschriften hervorzuheben, die in der Literatur bereits mehrfach behandelt worden sind, zwei Werke der romanischen Buchmalerei, Cod. 301 (sog. Schnalser Evangelistar) und Cod. 330 (Psalterium), eines der gotischen Buchmalerei, Cod. 370 (Benedictionale aus dem Augustinerinnenkloster im Halltal) und ein Werk der Florentiner Buchmalerei des 15. Jahrhunderts, Cod. 325 (Martial). Ansonsten sind Handschriften mit Fleuronnée-Initialen am häufigsten vertreten.

Ein Großteil der Handschriften stammt aus klösterlichem Besitz, fast die Hälfte (48) aus dem Zisterzienserkloster Stams, etwas mehr als ein Viertel (27) aus der Kartause Schnals, dazu sieben Handschriften aus dem Augustiner-Chorherrenstift Neustift (von diesen sind sechs wieder in Neustift, s. o.), fünf Handschriften aus dem Prämonstratenserstift Wilten, je eine Handschrift aus dem ehemaligen Nonnenkloster im Halltal, dem ehemaligen Jesuitenkolleg Hall, der Benediktinerabtei Marienberg im Vinschgau und dem Karmeliterkloster Lienz. Sie gelangten im Zuge der bayerischen bzw. der Josephinischen Klösteraufhebung an die UB Innsbruck. Aus weltlichem Besitz, nämlich aus der Wappenturmbibliothek in Innsbruck und aus Privatbesitz, stammen fünf Handschriften. Bei vier Handschriften konnte der letzte Vorbesitzer nicht mit Sicherheit ermittelt werden.

Für ausführlichere Auskünfte über die Handschriftensammlung der UB Innsbruck und ihre Bestände sei auf den Einleitungsteil des ersten Bandes verwiesen.

Für die Beratung und Hilfe bei fachspezifischen Einzelfragen sind die Bearbeiter mehreren Personen zu Dank verpflichtet, vor allem Herrn Univ.-Prof. Dr. Otto Mazal für zahlreiche Hinweise und Beratung bei der Gestaltung einzelner Deskriptionen. Dank gilt auch Herrn Univ.-Prof. Dr. Josef Riedmann, Institut für Geschichte der Universität Innsbruck, für wertvolle Hinweise, besonders zu Cod. 400. Die Handschriftensammlungen der Bayerischen Staatsbibliothek (Direktor Dr. Ulrich Montag und Dr. Dieter Kudorfer) und der Österreichischen Nationalbibliothek (Direktor Univ.-Doz. Dr. Ernst Gamillscheg) ermöglichten beste Arbeitsbedingungen bei der Einsicht von Parallelhandschriften und weiterer, an der UB Innsbruck nicht vorhandener Literatur. Frau Dr. Agnes Scholla stellte uns ihre Arbeiten zu Innsbrucker Koperteneinbänden zur Verfügung.

Seitens der Innsbrucker Universitätsbibliothek, welcher ich mich als früherer Bibliotheksdirektor verbunden fühle, und welcher dieser Katalog zugute kommt, stellte die Abteilung für Sondersammlungen (Leitung Frau ADir. Sieglinde Sepp, Mag. Peter Zerlauth) trotz des Raum Mangels die nötigsten Infrastrukturen (Handbibliothek, PC) bereit.

Herr Dr. Franz Lackner und Herr Dr. Alois Haidinger (ÖAW) besorgten dankenswerterweise auch diesmal wieder die Aufnahmen für den Abbildungsteil des Katalogbandes. Die

Bearbeitung des den früheren Bänden beigegebenen Beihefts der datierten Handschriften (Beschreibungen und Reproduktionen) entfällt diesmal, da es in dieser Zenturie zu wenig einschlägige Handschriften gab, welche ein eigenes Beiheft gerechtfertigt hätten. Das einschlägige Material wird dem nächsten Band beigegeben werden.

Für die nochmalige Durchsicht des Manuskriptes in formaler Hinsicht zur Vorbereitung für den Druck sei Frau Mag. Claudia Schretter und Frau Mag. Daniela Mairhofer herzlich gedankt, ebenso Frau Dr. Rossini für die Betreuung des Abbildungsteiles der Einbände (Abreibungen, Layout).

Besonderer Dank gebührt der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, insbesondere dem Obmann der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters, Herrn Univ.-Prof. Dr. Otto Kresten, für die Aufnahme des Katalogbandes in die Reihe der „Denkschriften“ der Akademie.

Zu danken ist vor allem auch dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich (FWF) für die Finanzierung des Bearbeiters Dr. Šubarić im Rahmen des genannten Forschungsprojektes und für die finanzielle Unterstützung der Drucklegung.

Innsbruck, im Sommer 2003

Walter Neuhauser,
Lav Šubarić

